

SWR2 Zeitwort

19.03.1545:

Die Bremer Stiftung Haus Seefahrt wird gegründet

Von Günter Beyer

Sendung: 19.03.2024

Redaktion: Susanne Schmaltz

Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:

<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Musik:

Autor:

Für jeden hanseatischen Kapitän, Schiffsreeder oder Kaufmann gilt es noch heute als höchste Ehre, einmal dabei gewesen zu sein: bei der traditionsreichen Schaffermahlzeit im Bremer Rathaus nämlich. Eine opulente Tafelrunde mit Wagnermusik, Hühnersuppe, Stockfisch, Braunkohl und Seefahrtsbier, während der exakt zwölf Reden gehalten werden. Und für manche das Schönste: bis vor kurzem waren die Herren im Frack unter sich – Damen waren nicht zugelassen. Am Ende des mehrstündigen „Brudermahls“ öffnen die Herren bereitwillig ihre Brieftaschen und spenden große Summen für das „Haus Seefahrt“. Fundraising ist der vornehmste Zweck des Festessens.

Zitator:

„Alse quemet, dat jemandes van den Schipperen, Kopludenn oofte Schepesvolcke dorch verlus der Szee oder anders in nadeel unde schaden qwemen...“

Autor:

So zu lesen auf Niederdeutsch in der Gründungsurkunde der „Armen Seefahrt“, die der Bremer Senat am 19. März 1545 genehmigte. Also: Wer als Kapitän, Kaufmann oder Besatzungsmitglied auf See oder sonst wo zu Schaden gekommen war, für den sollte gesorgt werden. Eine revolutionäre Idee damals! Strafgeder für Fehlverhalten an Bord, geldwerte Gelöbnisse, wenn eine gefährliche Reise überstanden war, flossen in diese Kasse, sagt die Wirtschaftshistorikerin Lydia Niehoff:

O-Ton Lydia Niehoff:

1561 haben die sich dann ein eigenes Haus angeschafft und dort konnten sie unterkommen. Es gab da so kleine „Gottesbuden“, kleine Wohnhäuschen, da wurden sie dann versorgt.

Autor:

Bedürftige gab es genug, die Seefahrt war ein raues Geschäft, und selbst ortsfremden Seeleuten, die in der Stadt gestrandet waren, griff man unter die Arme.

O-Ton Lydia Niehoff:

Zum einen waren sie alt, sie konnten dann nicht mehr zur See fahren, hatten irgendwelche Schäden erlitten, damals gab es auch noch Piratenüberfälle. Oder diese schweren Stürme. Und sehr häufig waren es einfach die nachgelassenen Witwen und Waisen, die einfach keine Versorgung genossen haben.

Autor:

Als weitere Finanzierungsquelle für all die Wohltaten rückte bald eine gesellige Veranstaltung in den Mittelpunkt. Im Februar, wenn das Eis taute und die Segelschiffe für die neue Ausfahrt klar gemacht wurden, trafen sich die Honoratioren zum Abschiedessen. Organisiert wurde das Bankett von „Schaffern“. Das sind Kapitäne oder Kaufleute, die auf ihre Kosten den Abschiedsschmaus „herbeischaffen“ mussten.

O-Ton Lydia Niehoff:

Der Schaffer hatte dafür zu sorgen, dass Getränke - früher war das natürlich Bier - und etwas zu essen vorhanden war. Das war ein Braten, der wurde in einem großen

Topf gekocht. Kartoffeln gab es nicht, es gab Gemüse. Also nicht das, was man heute als Schaffermahlzeit kennt.

Autor:

Seefahrer früher mögen bescheidene Männer gewesen sein. Aber ihr Selbstbewusstsein war unerschütterlich. Schon das erste „Haus Seefahrt“ schmückten sie durch einen Renaissance-Torbogen mit Schiffsmotiv, Figuren von Meeresherrn Neptun und Seeleuten. In Stein ließen sie nicht nur die Widmung meißeln:

Zitator:

„Aus Freigebigkeit von Kaufleuten und Schiffen“

Autor:

Auch eine Devise des römischen Feldherrn Pompejus zierte den Eingang:

Zitator:

„Navigare necesse est, vivere non est necesse.“

Autor:

Also: „Seefahren ist notwendig - leben ist es nicht.“

„Haus Seefahrt“ wurde im zweiten Weltkrieg zerstört – bis auf das Portal. Es steht heute vor dem neuen „Haus Seefahrt“.